Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1909)

Heft: 23

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 23 — 1909 **Schweizerische** 10. Juni

Kirchen-Zeitung

Abonnementspreise: Franko durch die ganze *Schweiz:* Jährlich, bei der Post bestellt, Fr. 6.10, bei der Expedition bestellt Fr. 6.— halbjährlich, bei der Post bestellt, Fr. 3.10, bei der Expedition bestellt Fr. 3.—; *Ausland,* bei direkter Zusendung durch die Expedition jährlich Fr. 9.—
Deutschland, bei postamtlichem Abonnement (ohne Bestellgebühr), halbjährlich M. 2.73
Oesterreich, „ „ „ „ „ „ Kr. 3.52
Frankreich, „ „ „ „ Kommissionsgebühr „ Fr. 4.30

Verantwortliche Redaktion: **A. Meyenberg,** Can. et Prof. theol. in Luzern | **Erscheint je Donnerstags** | Verlag und Expedition: **Räber & Cie.,** Buchdruckerei u. Buchhandlung, Luzern

Inhaltsverzeichnis.

Heilandsherz — Priesterherz. — In ignibus Paracliti. — Weitere Fragen über die tägliche Kommunion. — Kirchenchronik. — Eingel. Büchernovitäten. — Briefkasten der Redaktion. — Kirchenamtlicher Anzeiger. — Inl. Mission.

Heilandsherz — Priesterherz.

Scisso cordi Jesu: — (18 Junii)

Die Herz-Jesu-Verehrung hat über das menschliche Erwarten rasch und allseitig in das katholische Volksleben Eingang gefunden. Diese trostreiche Tatsache ist nicht zuletzt dem ernsten Verständnisse und der freudigen Pflege, mit welcher der Klerus selbst die Andacht erfasst, zu verdanken. Da gerade im Herz-Jesu-Kulte die Gute-Hirt-Idee zur wirksamen Offenbarung gekommen, so muss sich vorerst der Jünger zum Meister wenden mit der Bitte: Fac cor meum secundum cor tuum! — Bilde mein Herz nach deinem Herzen, mein Priesterherz nach deinem Heilandsherzen. Priesterherz — nicht die Theologie, sondern das katholische Volk hat dieses Wort geprägt; die zarte Scheu und die unendliche Wertschätzung, welche unsere unverdorbene Volksseele für den Stellvertreter Christi hegt, haftet an diesem Ausdrucke. Unsere schlichten Leute wissen das Wirken eines treuen Seelsorgers nicht besser anzuerkennen, ihr Zutrauen nicht deutlicher zu bekunden, als mit dem Urteile: Er besitzt ein Priesterherz, und sie wissen keine schönere Grabschrift dem Hirten, der sich für sie geopfert, zu setzen, sein Andenken in keine kostbarere Fassung zu kleiden, — sie sagen sich nur: Er hatte für uns ein Priesterherz. Der kirchliche Rang, die geistigen Fähigkeiten fallen ausser Betracht, und mit ihrem eigentümlichen Sinn für das Tieferliegende und Bleibende will die gläubige Volksseele in dieser Bezeichnung den Grad der Aehnlichkeit eines Priesterlebens mit dem Heilandsleben darstellen. Wie man vom Heilandsherzen alle jene überlegene Psychologie, unantastbare Herablassung, rastlose und rettende Bemühung ausgehen sieht, die uns Erlösung gebracht, so will man im Priesterherzen das Weiterleben und Weiterführen dieses engen Kontaktes göttlicher Stärke mit menschlicher Schwäche erblicken. Die Teilnahme an unserer Bedürftigkeit, deren Aufsichnahme, zu welcher Jesus in der Liebe seines gottmenschlichen Herzens sich verstand, soll auch vom Priesterherzen nachgeahmt werden. Deshalb übt das religiöse Empfinden diese Gegenüberstellung und Vergleichung von Heilandsherz und Priesterherz nach Massgabe des Mitfühlens und Mittragens unseres Erdenwehes.

Es mag also der Versuch gerechtfertigt sein, in etwas die Methode zu ergründen, mit welcher Christus das Priesterherz nach dem seinigen bildet, zum Erfassen menschlicher Leiden befähigt.

I.

Die Gnade Gottes wirkt frei und unumschränkt; also vermag der Gnadenruf zum Priestertume überall hinzudringen. Er kann sich an ein junges Leben wenden, das vom irdischen Wohlergehen umgeben ist, oder das mit zeitlicher Not ringt; er kann anklopfen an die Hütte des Armen und an den Palast des Reichen. Aber diese Berufung zum geistlichen Stande hat doch ihre eigenen Wege, ihre bestimmten, ewig weisen Normen, die erhaben sind über alles sinnliche Berechnen und Bedenken. Die Aufforderung zur Heerfolge Jesu Christi richtet sich vorab an jene, die an sich selbst des Lebens Bitterkeit erfahren, oder doch an solche, welche in nächster Nähe die Entbehrung geschaut oder empfänglich veranlagt sind für fremden Schmerz. Wie die Blume so gerne in stiller Nacht ihre Knospe entfaltet, so ist es auch mit dem priesterlichen Berufe. Er gedeiht nicht in der schwülen Luft des irdischen Behagens und Geniessens, im heissen Glanze der weltlichen Ehre und Anerkennung. Nein, die Entsagung und Opferliebe bilden den besten Nährboden dieser Lilie; sie wächst nur sicher empor, wenn die Dornen der Widerwärtigkeiten sie schützend umringen, und gewöhnlich erschliesst sie zum ersten Mal in der stillen Nacht der Prüfung ihre reine Blüte dem Himmel. — Oder ist es nicht so? Entstammt nicht ein Grossteil unserer Priester der Armut und dem Mittelstande, jenen Volkskreisen, die schon von früher Jugend an des Lebens Last schwer genug getragen; haben sie nicht in reichem Masse die Ungunst der Verhältnisse, ja den Mangel durchgekostet, bis sie ihr hehres Ziel erreicht; haben nicht auch jene, denen Gott zeitliche Güter geschenkt, den Verzicht und die willige Selbsthingabe üben müssen? Es ist nicht zu viel gesagt: jeder Jüngling, den Gott zum heiligen Amte beruft, der ist durch die Hochschule des Leidens gegangen, hat an sich erfahren, wie weh der Schmerz

tut, und gelernt, die Drangsal anderer mitzufühlen. Diese Tatsache ist nur die Bestätigung jenes tiefsinnigen Ausspruches der Schrift: „Denn sehet euere Berufung an, Brüder; es sind nicht viele Mächtige, nicht viele Vornehme, sondern das vor der Welt Schwache hat Gott auserwählt, um das Starke zu beschämen, und das vor der Welt Unangesehene und das Verachtete und das, was nichts ist, hat Gott auserkoren, um das, was ist, zu Schanden zu machen.“ [1]) Mit andern Worten: Leidbetroffene und Leidfühlende hat er vorherbestimmt, um das Leid zu besiegen. — So hatte es der Heiland gewollt und angeordnet. — Es ist eine der schönsten Begebenheiten in seinem Leben: zweiundsiebzig Jünger hatte er ausersehen und geweiht. Nun war der Augenblick gekommen, sie auszusenden in das weitgedehnte Erntefeld. Zum letzten Male sind die Sendboten um ihren Meister versammelt. Christus schaut sie an, diese Männer des Volkes, diese Männer, auf deren Stirne die Sorge des Lebens sich eingeschrieben und deren Hände von der Anstrengung schwielig geworden, die Männer, welche jetzt die Grosstat der Erlösung hinaustragen sollen in die öde Welt. Und der Evangelist erzählt so ergreifend: „In derselben Stunde frohlockte Jesus im heiligen Geiste und sprach: ‚Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, dass du dieses — die Begnadigung zum Priesterstande — vor den Weisen und Klugen und Satten der Welt verborgen, aber den Geringen, den Geprüften, den Heimgesuchten geoffenbart hast. Ja, Vater, denn also ist es wohlgefällig gewesen vor dir.‘“ [2])

Wie liegt es also im Geiste dieses Gesetzes göttlicher Gnadenwahl, immer wieder die Unabhängigkeit vom äussern Schein, vom Rang und Erfolg zu verteidigen, die Innerlichkeit, die Hochachtung des verborgenen Wohltuns und des verschwiegenen Leidens zu fördern, gerade bei der heranwachsenden Generation. Da kann die Pädagogik der Herz-Jesu-Verehrung ihre nachhaltigste Kraft entfalten. —

II.

Doch nicht der eigene Lebensgang des Priesters allein befähigt ihn, das Weh der Staubgebornen zu verstehen; nein, auch seine Weihe und Würde, seine Ausscheidung vor allem Volke. Es braucht eine heilige und grosse Freiheit des Geistes, um fremde Herzenstrauer zu achten. Die Welt ist berechnend, ist kalt, ist selbstsüchtig; sie denkt nur für sich und kümmert sich nur um sich und sorgt nur für sich. Dem Weltmenschen ist es gleichgültig, ob das Glück des Nächsten zusammenstürzt, wenn er nur aus den Trümmern seinen eigenen Vorteil aufbauen kann. Er macht sich nichts daraus, ob ein anderer in den wechselnden Wogen des Geschickes untergeht, wenn nur sein eigenes Lebensschiff von diesen Schicksalswogen zu Ruhm und Gewinn getragen wird. — Der Blick, welcher getrübt bleibt von der Eigenliebe, ist nicht klar genug für fremden Gram. „Ein Stäubchen ist's, des Geistes Aug' zu trüben,“ sagt Shakespeare („Hamlet“, I. 1.). Die Seele, welche eingeengt ist von dem Selbstinteresse, hat nicht Raum genug für fremden Kummer. Nur losgetrennt vom erdhaften Sinnen und Sorgen bewahrt sich einer die edle Unabhängigkeit, einzudringen in das Elend anderer. Darum darf der Priester sich nicht verstricken ins Weltgetriebe, er muss den persönlichen Neigungen entsagen, selbst die Bande der Familie, der Heimat, die trotz ihrer Zartheit immer Bande bleiben, soll er lockern und lösen. Nur so ist er immer bereit, zu helfen und zu retten, nur so kann er jedem Bedürftigen seine ganze Aufmerksamkeit und Hingabe zuwenden.

Die Welt vermag diesen Verzicht des Priesters auf die Annehmlichkeiten des Lebens nicht zu begreifen, sie lächelt über seine Zurückgezogenheit; das katholische Volk aber kann diese Opfertat würdigen, sie ist seinetwegen, seiner Leiden wegen. — Was einst der heilige Völkerlehrer im ungestümen Impuls der Liebe von sich und seinen Mitarbeitern sagen konnte, das gilt heute noch von den Stellvertretern Christi: „Wir leben trauernd und sind doch allzeit freudig; wir sind arm, aber bereichern viele; wir haben nichts, aber besitzen alles. Unser Herz ist weit geworden“ [3]) — ja, weit genug, um den Kummer der anvertrauten Gläubigen zu fassen und zu fühlen. Das ist Herz-Jesu-Gesinnung. —

Die Schrift gebraucht das prächtige Bild der Anima liquefacta, welches vom heiligen Thomas mit sichtlicher Vorliebe erläutert wird. [4]) Wenn die Entsagung und Prüfung scharf und tief in unsere Seele sticht und gräbt, dann fangen ihre klarsten Wasser zu rinnen an, die unter der harten Kruste der Genügsamkeit und Behaglichkeit schliefen, die Wasser des Mitleides und des Erbarmens, dann wird die Andacht zum „durchbohrten Herzen“ wie auf einmal selbstverständlich, dann begreift sich leicht, dass die ergreifendste Offenbarung des gottmenschlichen Herzens am Kreuze geschehen musste in vollendeter Armut, der Enterbten wegen, in äusserster Hilfelosigkeit, der Zertretenen wegen, in letzter Qual, der Duldenden wegen. Und nun kniet dies Priesterherz nieder und betet zum Heilandsherzen: „Du hast nicht dich gesucht, sondern das, was vielen nützt, auf dass sie selig werden; du wolltest allen alles sein, um alle zu retten.“ [5])

III.

Zumal aber führt des Priesters eigene tagtägliche Tätigkeit und Erfahrung ihn ein in die Geheimnisse des Leidens. Wie er einst während seines Studiums die menschlichen Verirrungen kennen lernen musste, gezwungen war, selbst in jene Tiefen des geistigen und sittlichen Elendes hinabzuschauen, die er früher nicht geahnt, so eröffnet sich ihm draussen in der Wirklichkeit und Wirksamkeit je und je das vielgestaltige und unversiegliche Seelenweh, angefangen vom ersten leisen Gram des Kindes bis zur letzten wilden Todesqual des Sterbenden. Es gibt der Stunden genug, wo der Priester mit dem Dichter des Altertums ausrufen möchte: „Schmerz umbrandet mich, gross wie ein Meer“ [6]), in dem ich selber zu versinken drohe. Es gibt der Stunden genug, wo die dunklen Wasser fremder Trübsal be-

[1]) I. Kor. 1, 26 ff.
[2]) Luk. 10, 21 ff.
[3]) II. Kor. 6, 10 ff.
[4]) S. Thom. I, II qu. 28 a. 5.
[5]) I. Kor. 10, 33 und 9, 20.
[6]) Sophokles in Oedipus rex., cf. auch: Thom. 2, 13.

klemmend emporschwellen bis zu seiner eigenen Brust; es gibt der Stunden genug, wo er in der Sturmflut der allgemeinen Schwierigkeiten zum Himmel fleht: Herr, rette uns, sonst gehen wir alle zugrunde! [7])

Und Gottes unerforschliche Weisheit hat es gefügt, dass dem Priester nicht bloss überall die menschliche Hilfsbedürftigkeit entgegentritt; sie sorgt auch, dass seine Seele durch ein reiches Mass innerer Leiden stetsfort die Wachsamkeit und Empfänglichkeit für die Anliegen anderer bewahre.

Wenn einer, dann erfasst ein Neupriester den Sinn des Wortes: Caritas Dei urget nos; die Liebe Gottes drängt uns! Am Weihetage hat sich die Fülle der göttlichen Segnung und Stärkung in seine Seele gesenkt und zugleich darin wachgerufen eine heilige Rastlosigkeit. „Ich suche meine Brüder“ [8]), spricht der Neugeweihte, und es treibt ihn hinaus; er möchte den Irrtum bekämpfen, die Unwissenheit zerstreuen, die Hartnäckigkeit erweichen, die Bosheit überwinden. Heiliger erster Eifer, schöne erste Liebe! — wie viele Hindernisse, wie viele Enttäuschungen harren deiner! Wie bald und wie bitter muss es der junge Priester erfahren, dass ihm eine andere Macht, ein anderes Reich, der Höllenfürst und seine Sendlinge entgegenarbeiten. Auch der beste Wille, auch die treueste Sorgfalt, auch die gewissenhafteste Mühe hat — ach! — so oft keinen oder nicht den gewünschten Erfolg! Das Wort der Wahrheit verhallt im Leeren, das Samenkorn der Gnade fällt auf steinigen Boden. — Da ist ein Jüngling, brav und fähig, die Freude und der edle Stolz seines Seelsorgers. Der Priester weiss, in seiner Brust schlummern die grossen Lose der Zukunft, das Wohl vieler. Darum hat er alles für ihn getan, kein Opfer war ihm zu viel. Nun geht's hinaus ins Leben. Froh und kühn, wie ein Schiff im Schmucke seiner Segel, stach er in die hohe See, — und als eine zerschellte Hoffnung kehrt er wieder. — — Da ist eine Familie, sie hat von Geschlecht zu Geschlecht den katholischen Glauben hochgehalten. Es entwickelte sich in derselben eine kostbare Ueberlieferung. Echt katholisches Denken und Leben, treue Anhänglichkeit und Opferwilligkeit für die Kirche ging stets vom Vater auf den Sohn. Und nun kommt ein Stammhalter, der das uralte heilige Erbe verschleudert, verschleudert für immer! —

Doch die Erfolglosigkeit ist nicht die einzige Prüfung des Gesalbten Christi. Was die Welt aufbieten kann an Spott und Schmach, das bleibt ihm nicht erspart. Haben sie den Meister verfolgt, dann werden sie auch seinen Jünger nicht schonen. [9]) Noch heute teilt das katholische Priestertum die Schicksale des Weltapostels: „Wir stehen da, als wie die Allerletzten, als wie dem Tod Geweihte; denn ein Schauspiel sind wir den Engeln und den Menschen: geschmäht werden wir, obwohl wir segnen, gehasst, obwohl wir dulden, gelästert, obwohl wir beten, wie Ausgestossene dieser Welt sind wir geworden, wie allen zum Abscheu bis auf diese Stunde.“ [10]) O ja, so oft, wenn wir helfen wollten, wir können es nicht; man hat planmässig durch Lüge und Frivolität, durch Schrift und Wort unser Ansehen untergraben, unsere Tätigkeit auf vielen Gebieten lahmgelegt. Ist das nicht Tatsache?

Vollends sind so viele, welche, durch die fortwährenden Verleumdungen aufgehetzt und betört, den Priester fliehen, in ihm ihren Feind erblicken, ja, die gierig ausreuten, was er gesät, hohnlachend knicken, was er gepflanzt, grausam vernichten, was er grossgezogen. — —

Gewiss, er fühlt diese Enttäuschungen, Verfolgungen, Hemmungen. Das ist jener Schmerz, der bis ins Mark des Lebens dringt, wenn er auch äusserlich nicht wahrgenommen wird. Gott allein und das Priesterherz, sie kennen ihn. Alle Wirksamkeit des Seelsorgers trägt die gleiche Signatur: Non sine sanguine — er kann nichts erreichen und gewinnen ohne das eigene Herzblut der Entsagung hinzugeben, ohne das Vollopfer seiner selbst. Er muss immerfort dulden, um mehr und mehr das Mysterium des Leidens zu erfassen und die Barmherzigkeit gegen die Heimgesuchten zu üben. Es ist wieder St. Paulus, der so einzig schön von den Inhabern der priesterlichen Gewalt schreibt: „In allem sind wir bedrängt, aber wir werden nicht mutlos, wir sind in Nöten, aber verzagen nicht, wir leiden Verfolgung, aber wir werden nicht preisgegeben, man wirft uns nieder, aber wir gehen nicht zugrunde. Wir werden immerdar dem Tode überliefert um Jesu willen, damit an uns und durch uns das Leben Jesu sich offenbare. — Demnach ist in uns der Tod wirksam, das Leben aber in euch.“ [11]) Ja, heiliger Gottesmann, du hast Recht gehabt: der Priester muss leiden und sterben, damit das Volk von seinen seelischen Leiden gesunde und ewig lebe. Das ist Herz-Jesu-Liebe. [12])

Christus erzieht also den Priester durch dessen Lebensgang und Berufung, Weihe und Sonderstellung, Tätigkeit und Erfahrung zum Verständnis der Menschheitsleiden, bildet also das Priesterherz nach seinem Herzen. Corpus aptasti mihi [13]), so hat Christus beim Beginne seiner Heilstätigkeit gebetet und gedankt. Vater, du hast mir einen Leib gegeben, der den Schmerz fühlen kann, einen Opferleib für meine Mitmenschen; siehe, ich komme, um deinen Willen zu erfüllen. Damit ist das beste Flehen der priesterlichen Herz-Jesu-Verehrung geboten: Corpus aptasti mihi — einen Leib hast du mir gegeben, der schon im Frühalter seiner Jugend das Kreuz getragen, ein Herz, das die Not deines und meines Volkes mitempfinden kann, ein Priesterherz — bewahre und vollende es nach deinem Heilandsherzen!

Hoc Christe nobis, hoc Pater,
Hoc sancte dona spiritus
Quibus potestas, gloria
Regnumque in omne et saeculum. Amen.

(Hymnus in festum S. Cordis Iesu.)

Zug. Franz Weiss.

[7]) Matth. 8, 25.
[8]) Gen. 37, 16.
[9]) Jo. 15, 20.
[10]) I. Kor. 9.
[11]) II. Kor. 2, 4.
[12]) cf. S. Bernard Serm. 3 de Pass. Domini.
[13]) Hebr. 10, 5 und 7.

In ignibus Paracliti.

In seiner Pfingstrede (Apostelgeschichte, Kapitel 2) führt Petrus die Prophetie Joels 2, 28–32 von der Geistausgiessung über Juden und Heiden in der messianischen Zeit, über die Geisteswerke und Wunder im Leben und im Reiche des Messias, bei seiner ersten und zweiten Ankunft an und verkündet deren Erfüllung. Nebenbei gesagt, ist die ganze gross veranlagte Petrusrede (Apostelgeschichte 2, 14—36 ein klassisches Meisterwerk der neutestamentlichen pragmatischen Prophetenauslegung.

Das Geistfeuer von Pfingsten zeigt sich namentlich auch in den Heiligenleben. Die jüngsten Heiligsprechungen gemahnten neuerdings an gross in der Welt dastehende, einzigartige Tatsachen: es gab und gibt Heilige. Die Junifeste des hl. Antonius, Aloysius, Peter und Paul usf. stehen in eben diesem Lichte. Eben geht uns einige neuere Literatur durch die Hände, die gleichen Gedanken entfalten. Joseph Könn, Kaplan an St. Mauritius in Köln, bietet Aloysiusgedanken für die moderne Welt, 1. Folge unter dem Titel: Auf Höhenpfaden, Benziger & Co., Fr. 1.25. Das kleine Büchlein wird viel Gutes stiften. Es wandelt in der Tat keine Talwege, nicht die ausgetretenen Geleise. Wir empfehlen diese Vorträge. Sie suchen in das Innenleben des Heiligen einzudringen. Wegführer zum Verständnis der intima cordis ist erfreulicher Weise die hl. Schrift. Dann folgt jeweilen eine ideale Lebenskasuistik, die nicht auf zertretenen Pfaden geht. Der Verfasser versucht das innere Walten des Pfingstgeistes zu belauschen: Reple cordis intima tuorum fidelium.

Wir durchgingen dieser Tage eine ähnliche Schrift: Die hl. Theresia von Spanien oder Gedanken über die Zeit und die Heiligen von Benedikt Kreutz, Kooperator von St. Martin zu Freiburg im Breisgau. Herder 1909. 24 S. 30 Pfg. Das kleine Büchlein versteht es, aus dem Tiefgang, Emporsteigen und Hinabsteigen der heiligen Seelen, aus dem kontenplativen und aktiven Leben in gedrängtestem Bilde eines Vortrages farbenfrische Züge auszuwählen und weitere Kreise für den Zusammenhang des Innen- und Aussenlebens der Heiligenleben warm zu interessieren. Das Attribut „natürlicher" Tiefgang passt nicht recht. Es will psychologisch der natürliche und übernatürliche Tiefgang gezeichnet werden. Die Sprache ist nicht selten geistreich, warm, anregend. Da und dort steht auch eine marinierte Wendung und etwa einmal eine taube Aehre. Die wenigen Seiten können aber recht viel zum Verständnis der Heiligenleben beitragen. Nicht Heilige im Vollsinn des Wortes, auch das Leben tiefreligiöser apostolischer Männer überhaupt, steht — in ignibus Paracliti.

Eben geht uns zu: P. Bernhard Christen von Andermatt, Titularerzbischof von Stauropolis, gewesener General des Kapuzinerordens, † 11. März 1909. Worte der Erinnerung, gesprochen bei der Beerdigungsfeierlichkeit in der Institutskirche zu Ingenbohl 15. März von Dr. Thomas Bossart, O. S. B., Abt von Maria-Einsiedeln. Benziger & Co. 1909. Es freut uns, dass der Kapuzinergeneral einen solchen Trauerredner und gedrängten Biographen gefunden. Auf 57 Seiten bietet der Verfasser eine ganze Fülle interessantester Einzelheiten. Alle kleinen, mit Benediktinerfleiss gesammelten Züge, sprechen; und das ganze ist, wie alles, was Abt Thomas in die Hände nimmt, von einer gewissen Harmonie der Theologie und Aszetik durchweht, die ungemein wohl tut. — In ignibus Paracliti: vor uns liegt ein grosses, 580 Seiten starkes Werk der trefflichen, nicht genug zu empfehlenden Paderborner Handbibliothek Schöningh, das eine wirkliche Lücke der neueren theologischen Literatur ausfüllt und in die eigentlichen Tiefen der Heiligenleben als Führer und Wegweiser sich anbietet: Einführung in die christliche Mystik von Dr. Jos. Zahn, Professor an der Universität Strassburg. Paderborn 1908. Darüber ein nächstes Mal. A. M.

Weitere Fragen über die tägliche Kommunion.

Eingegangene Meinungsäusserungen.

Wem steht es zu, endgültig zu entscheiden, ob die zur täglichen hl. Kommunion erforderlichen Bedingungen vorhanden seien?

Diese Frage hatte bisher für mich keine Bedeutung. Ich war immer der Ansicht, es sei Sache des Beichtvaters, zu entscheiden, ob der Pönitent die von der Kirche zur täglichen Kommunion verlangte Disposition besitze oder nicht, und deshalb hätten sich die Gläubigen bezüglich der oftmaligen Kommunion an die Weisungen des Beichtvaters zu halten. Als aber letzthin ein hochwürdiger Konfrater steif und fest behauptete, durch das neueste päpstliche Dekret über die tägliche heilige Kommunion sei den Gläubigen die tägliche Kommunion völlig freigegeben, dem Beichtvater sei das Recht genommen, den Pönitenten die tägliche Kommunion zu verbieten, er könne in dieser Sache nur noch raten, aber nicht mehr gebieten: da erhielt obige Frage für mich aktuelle Bedeutung. Denn von der Beantwortung dieser Frage hängt es ab, ob die Ansicht meines Konfraters richtig ist oder nicht. Der Heilige Vater erlaubt nämlich die tägliche heilige Kommunion nicht bedingungslos. Denn er sagt: „Communio frequens et quotidiana, utpote a Christo Domino et a Catholica Ecclesia optatissima, omnibus Christifidelibus cuiusvis ordinis aut conditionis patent: ita ut nemo, qui in statu gratiae sit et cum recta piaque mente ad s. mensam accedat, prohiberi ab ea possit."

Wem steht also das Recht zu, endgültig zu entscheiden, ob die von der Kirche zur täglichen heiligen Kommunion aufgestellten Bedingungen erfüllt seien oder nicht? Steht dieses Recht dem Pönitenten zu, dann ist in der Tat der Empfang der heiligen Kommunion völlig freigegeben. Dann darf jeder Christ, der glaubt, die erforderliche Disposition zu besitzen, täglich kommunizieren, ohne je den Beichtvater fragen zu müssen. Ja, wenn man folgerichtig sein will, muss man sagen: dann darf jeder Christ, der sich für würdig hält, täglich kommunizieren, auch wenn der Beichtvater

ihm erklärt, er sei unwürdig, es fehle ihm ganz und gar die zur täglichen heiligen Kommunion notwendige Disposition. Denn er darf sich beruhigen mit dem Gedanken: das Recht, zu entscheiden, ob ich die zur täglichen Kommunion notwendige Seelenverfassung besitze, steht nicht dem Beichtvater, sondern mir zu. Mit einer solchen Interpretation des päpstlichen Dekretes wäre besonders jenen Personen geholfen, die sich selbst für die Würdigsten halten, obwohl ihre „rechte und fromme Absicht" oft mehr als zweifelhaft ist. Diese würden von einer solch weitgehenden Erlaubnis den ausgiebigsten Gebrauch machen. Der Beichtvater könnte ihnen noch so sehr von der täglichen Kommunion abraten (dieselbe zu verbieten, hätte er kein Recht), er würde kaum etwas ausrichten. Denn solche Personen würden sich immer wieder auf das päpstliche Dekret stützen, sie würden sich sagen: der Papst selber hat mir die Erlaubnis gegeben, täglich zu kommunizieren, wenn ich im Stande der Gnade bin und eine rechte und fromme Absicht habe. Diese Bedingungen sind aber in mir vollkommen erfüllt. Darum hat niemand das Recht, mir die tägliche Kommunion zu verbieten.

Einer solchen Interpretation des päpstlichen Dekretes scheint Hättenschwiller in seiner Broschüre „Die öftere und tägliche heilige Kommunion" zuzustimmen; denn er schreibt daselbst: „Eine eigentliche Erlaubnis des Beichtvaters, öfters oder täglich zu kommunizieren, ist nicht nötig; denn dies ist unter den bereits mehrmals angegebenen Bedingungen allen Katholiken vom Heiligen Vater selbst gestattet worden." (Pagina 60.) Hättenschwiller findet zwar, es sei klug, dass die Christen in dieser Sache die Meinung des Beichtvaters einholen, erklärt aber ausdrücklich, es sei keine Verpflichtung und man sündige nicht, wenn man den Rat des Beichtvaters umgehe oder sich an denselben nicht halte. — Ich finde es nicht für ratsam, solche Ansichten unter dem christlichen Volke zu verbreiten. Sie müssen zu Missverständnissen führen. Und ich zweifle sehr, ob das die richtige Erklärung des päpstlichen Dekretes sei. „Ut frequens et quotidiana Communio maiori prudentia fiat uberiorique merito angeatur, oportet ut Confessarii consilium intercedat. Caveant tamen Confessarii, ne a frequenti seu quotidiana Communione quemquam avertant, qui in statu gratiae reperiatur et recta mente accedat." Damit will der Heilige Vater sicher nicht kurzweg sagen: „Alle, welche glauben, im Stande der Gnade zu sein und eine rechte Absicht zu haben, dürfen täglich kommunizieren. Sie tun zwar gut, wenn sie in dieser Sache den Rat des Beichtvaters einholen; aber sie sind nicht dazu verpflichtet, noch sind sie verpflichtet, sich an die Weisungen des Beichtvaters zu halten." Sondern mit obigen Worten will der Heilige Vater sagen: „Damit die einen nicht in Gefahr kommen, unwürdig zu kommunizieren, und die andern die heilige Kommunion mit desto mehr Verdienst empfangen, sollen sich die Christen bezüglich der täglichen Kommunion den Rat des Beichtvaters einholen und sich an seine Weisungen halten, das heisst: wenn ihnen der Beichtvater die tägliche heilige Kommunion anratet oder davon abratet, so tun sie gut, wenn sie ihm folgen, ohne dazu verpflichtet zu sein. Wenn aber der Beichtvater ihnen die tägliche heilige Kommunion verbietet, so sind sie verpflichtet, sich an seine Vorschrift zu halten. Wenn die Urteile des Pönitenten und des Beichtvaters sich widersprechen, das heisst: wenn der Pönitent sich der täglichen Kommunion für würdig erachtet, der Beichtvater aber ihn für unwürdig hält, so ist der Pönitent streng verpflichtet, sein Urteil dem Urteile des Beichtvaters zu unterwerfen. Denn das endgültige Urteil über die zur täglichen heiligen Kommunion notwendige Disposition kommt dem Beichtvater zu." — Das scheint mir die richtige Interpretation des päpstlichen Dekretes zu sein. Eben weil es dem Beichtvater zukommt, endgültig zu entscheiden, ob der Pönitent der täglichen Kommunion würdig sei, und weil der Pönitent verpflichtet ist, sein Urteil in dieser Sache dem Urteile des Beichtvaters zu unterwerfen, verlangt der Heilige Vater, dass die Beichtväter sich hüten, jemanden von der täglichen Kommunion abzuhalten, der im Stande der Gnade ist und in rechter Absicht hinzutritt.

Der Pönitent hat zwar auch das Recht, zu urteilen, ob er die zur heiligen Kommunion notwendige Disposition besitze. Er ist sogar verpflichtet, von diesem Rechte Gebrauch zu machen, so oft er an den Tisch des Herrn geht. Aber sein Urteil bleibt immer ein untergeordnetes. Das endgültige Urteil kommt dem Beichtvater zu. Darum darf das Beichtkind in dieser Sache nur so lange nach eigenem Urteil handeln, als der Beichtvater es ihm erlaubt.

G. K.

(Fortsetzungen und weitere Stimmen folgen.)

Kirchen-Chronik.

Solothurn. Hochw. Herr Kanzler Th. Buholzer ist von Sr. Heiligkeit Papst Pius X. zum SS. Camerarius secretus ernannt worden. Wir gratulieren dem in seinem umfang- und arbeitsreichen Kanzleramte unermüdlich und mit grossem Geschicke tätigen Manne von Herzen.

Luzern. Admissionsexamen für die Kandidaten des Ordinandenkurses des Priesterseminars. Die Admissionsprüfungen für die Kandidaten des nächstjährigen Ordinandenkurses aus dem Kanton Luzern finden Dienstag den 20. Juli und die folgenden Tage statt. Die Anmeldungen haben bis Montag den 19. Juli, abends 6 Uhr, beim Präsidenten der Prüfungskommission, Hochw. Herrn bischöflicher Kommissar Dr. Franz Segesser, unter Vorweisung der Maturitäts- und theologischen Studienzeugnisse, zu geschehen.

Luzern, den 3. Juni 1909.

Der Aktuar der Prüfungskommission:
Wilhelm Meyer, Subregens.

Exerzitien in der Erzabtei Beuron. Für Priester vom 16.—20. August; 20.—24. September; 25.—29. Oktober. Für Lehrer vom 5.—9. Oktober. Für Mesner vom 22.—26. November. Für Herren aus gebildeten Ständen vom 26.—30. Juli. Für Männer und Jünglinge

einfachen Standes vom 13.—17. Dezember. Für Abiturienten und Akademiker vom 27. September bis 1. Oktober. Für Gymnasiasten (von Obertertia, 5. Klasse an) vom 23.—27. August; 30. August bis 3. September.

Jeder Bittsteller erhält eine Zu- resp. Absage. Anmeldungen mögen rechtzeitig an die Exerzitienleitung gerichtet werden.

Totentafel

Ein würdiger Veteran unseres Klerus ist am 31. Mai zu *Solothurn* aus diesem Leben geschieden: der hochw. Herr *Stephan Stocker* von Abtwil, Domdekan des Bistums Basel. Geboren zu Sins am 11. Juni 1826, sah er seine Studien zu Muri unterbrochen durch die Aufhebung des blühenden Stiftes, zu Schwyz durch den Sonderbundskrieg. 1848 trat er zu Luzern in die erste Rhetorik und blieb hier auch für die Lyzealstudien und die zwei ersten Jahre der Theologie. Von seinen damaligen Mitstudierenden leben noch Hr. Kaplan Ruckli in Hochdorf und Hr. Erziehungsrat Brandstetter. Ein Jahr brachte er an der Universität Freiburg im Breisgau zu und erhielt am 21. Dezember 1855 zu Solothurn die Priesterweihe. Nach einem kurzen Vikariat zu Eggenwil kam der junge Priester 1856 als Katechet nach Bremgarten, zwei Jahre später als Pfarrer nach Dietwyl und 1877 holten ihn die Bremgartner wieder zurück, diesmal als Pfarrer. Er blieb hier zweiundzwanzig Jahre; 1864 war er Sextar des Kapitels Bremgarten geworden, 1879 Kammerer, 1880 Dekan In all seinen Stellungen erwies er sich als pflichteifriger Seelsorger und väterlicher Freund seiner Pfarrkinder, besonders der jungen Leute, von denen mehrere dem geistlichen Stande sich zuwandten. 1886 wurde er ins Domkapitel gewählt und siedelte nach dem Tode von Domdekan Wengi im März 1899 nach Solothurn über. Hatte schon der Abschied von Dietwyl ihn Tränen gekostet, so der von Bremgarten nicht minder. Im Dezember 1900 übertrug ihm der hl. Stuhl das Dekanat des Domstiftes; 1905 konnte er sein goldenes Priesterjubiläum feiern. Schon damals aber war er nicht mehr im Vollbesitz seiner Gesundheit, ein Augenleiden brachte ihn der Erblindung nahe und als dasselbe durch Operation geheilt war, traten noch andere Beschwerden des Alters dazu. Der Geist aber blieb frisch und rege und eine freundliche Heiterkeit zeugte von dem innern Frieden des ehrwürdigen Greises. Lasse nunmehr der Herr sein ewiges Licht ihm leuchten.

R. I. P.

Eingelaufene Büchernovitäten.

(Vorläufige Anzeige. — Rezensionen der Bücher und kurze Besprechungen einzelner Werke, sowie bedeutsamerer Broschüren folgen.)

Ein verkanntes Universalmittel für jung und alt, für Welt- und Ordensleute. Von P. Heinrich Müller, S. V. D. Mit Erlaubnis der Ordensobern. Steyl, Post Kaldenkirchen (Rheinld.), Druck und Verlag der Missionsdruckerei.

De Poesi Hebraeorum in veteri Testamento conservata in usum Scholarum. Auctore Dr. V. Zapletal, O. P. Friburgi Helvetiorum, Sumptibus Bibliopolae Universitatis (O. Gschwind). 1909.

Der Aelpler. Kurzes Lehr- und Gebetbüchlein für Sennen und Hirten. Dargeboten von Pfarrer Paul Joseph Widmer, Priester der Diözese Basel. Benziger & Co., A.-G., Typographen des Hl. Apostol. Stuhles. Einsiedeln, Waldshut, Köln a. Rh. 1909.

Heinrich Belletable, Hauptmann des belgischen Ingenieurkorps, und der Verein der heiligen Familie. Von dem Redemptoristenpater Franz Rollmann. Verlag der A. Laumanschen Buchhandlung, Verleger des Hl. Apostol. Stuhles. Dülmen i. W. — Preis: broschiert 60 Pfg.

Monita Apostolica ad Clerum catholicum, das ist Väterliche Mahnworte des Stellvertreters Christi an seine geistlichen Söhne. Zusammengestellt von Dr. Leopold Schuster, Fürstbischof von Seckau. Graz u. Wien, Verlagsbuchhandlung „Styria", Zweigniederlassung: Wien 1, Dominikanerbastei 4. Preis: broschiert 70 Pfg., gebunden M. 1.—.

Briefkasten der Redaktion.

Fortsetzung der Gedanken der epistola galeata in einer der nächsten Nummern. Anderweitiger drängender Stoff beanspruchte für letztes und dieses Mal den Raum.

Kirchenamtlicher Anzeiger
für die Diözese Basel.

Bei der bischöflichen Kanzlei sind ferner eingegangen:

1. Für Bistumsbedürfnisse: Malters Fr. 44, Birmenstorf 15, Zeiningen 33, Hitzkirch 50, Ruswil 50, Wolhusen 6, Fischingen 20, Muri 50, Schwarzenberg 21, Kirchdorf 25, Wohlen 103.75, Fahy 20, Rohrdorf 30.
2. Für das hl. Land: Meierskappel Fr. 26, Müllheim 15, Egerkingen 25, Hasle 60, Klingnau 15, Gachnang 4, Romanshorn 42, Bichelsee 30.
3. Für den Peterspfennig: Kirchdorf Fr. 25.
4. Für die Sklaven-Mission: Schönholzersweilen Fr. 8, Oberwil (Aargau) 23.40, Bichelsee 35.
5. Für das Seminar: Müllheim Fr. 13.60, Nenzlingen 5, Dagmersellen 50, Solothurn 80, Entlebuch 30, Escholzmatt 52.50, Birmenstorf 20, Luthern 37.50, Zeiningen 30, Sommeri 39.50, Winikon 19, Ruswil 50, Boswil 33, Oberkirch (Solothurn 13, Mettau 25, Sursee 163.50, Beinwil (Aargau) 40, Wolhusen 20, St. Imier 15, Hasle 22, Reussbühl 25, Bussnang 10, Fischingen 20, Kaiseraugst 20, Hochwald 10, Münster 35, Muri 50, Leutmerken 30, Pelagiberg 31.25, Rodersdorf 7, Wittnau 25.50, Kirchdorf 50, Fislisbach 34.05, Brislach 16, Gachnang 10, Ramsen 40, Wohlen 100, Sempach 30, Ehrendingen 34, Günsberg 15.50, Bichelsee 60, Uesslingen 22, Oberbuchsiten 17, Hägendorf 53, Eggenwil 12.

Gilt als Quittung.

Solothurn, 7. Juni 1909. **Die bischöfl. Kanzlei.**

Inländische Mission.

a) Ordentliche Beiträge pro 1909.

	Fr.	Cts.
Uebertrag laut Nr. 21:	10,441.	45
Kt. Aargau: Kaiserstuhl	110.	—
Kt. St. Gallen: Häggenschwil, Legat von Wwe. F. H.-Sch.	100.	—
Kt. Luzern: Hildisrieden, Nachtrag	17.	—
Stadt Luzern, M. R.	10.	—
Kt. Thurgau: Sommeri	52.	—
Kt. Zug: Risch, Legat sel. Jgf. Kath. Kost	460.	—
Ausland: Sne. Gnaden Hochwst. Abt Eugenius von Wettingen-Mehrerau	100.	—
	11,290.	45

b) Ausserordentliche Beiträge pro 1909.

Uebertrag laut Nr. 21:	30,830.	80
Vergabung aus dem Kt. Nidwalden, Nutzniessung vorbehalten	2,000.	—
	32,830.	80

c) Jahrzeitenfond.

Uebertrag laut Nr. 21:	1,470.	—
Messenstiftung zu Ehren des göttlichen Herzens Jesu in der Diasporakirche zu Münchenstein (monatliche Applikation)	1,200.	—
	2,670.	—

Luzern, den 6. Juni 1909.

Der Kassier: (Check Nr. VII 295) **J. Duret,** Propst.

Zu Ehren der reellen Geschäftswelt sei konstatiert, dass diese nur die echte Heublumenseife von Grolich führt.

Alle in der Kirchenzeitung ausgeschriebenen oder rezensierten Bücher werden prompt geliefert von ***Räber & Cie., Luzern.***

Tarif pr. einspaltige Nonpareille-Zeile oder deren Raum:
Ganzjährige Inserate: 10 Cts. | Vierteljähr. Inserate*: 15 Cts.
Halb „ „ *: 12 „ | Einzelne „ : 20 „
Beziehungsweise 26 mal. | * Beziehungsweise 13 mal.

Inserate

TARIF FÜR REKLAMEN: Fr. 1.— pro Zeile.
Auf unveränderte Wiederholung und grössere Inserate Rabatt
Inseraten-Annahme spätestens Dienstag morgens.

Fräfel & Co., St. Gallen Anstalt für kirchliche Kunst

empfehlen sich zur Lieferung von solid und kunstgerecht in ihren eigenen Ateliers gearbeiteten

Paramenten und Fahnen

sowie auch aller kirchlichen

Metallgeräte, Statuen, Teppichen etc.

zu anerkannt billigen Preisen.

Ausführliche Kataloge und Ansichtssendungen zu Diensten

Eine schöne Auswahl unserer Kirchenparamente kann stets in der Buch-, Kunst- und Paramentenhandlung Räber & Cie. in Luzern besichtigt und zu Originalpreisen bezogen werden.

Anlässlich der bevorstehenden

Priesterweihen 1909

erinnern wir freundlich an unser grosses Lager v. Artikeln, die sich zu

Geschenken an Primizianten

eignen, wie: **Wissenschaftliche und liturgische Werke, Religiöse Ausstattungsstücke für Zimmer** (Bilder in einfachen und feinern Rahmen, Kruzifixe, Statuen, u. s. w.), ferner Paramente aus der rühmlichst bekannten Kunstanstalt Fräfel, St. Gallen, u. s. w. Etwa Gewünschtes und nicht Vorrätiges wird prompt besorgt. :: :: :: :: ::

Räber & Cie., Buch- und Kunsthandlung
Luzern.

BODENBELÄGE für KIRCHEN

ausgeführt in den bekannten *Mettlacher Platten* liefern als Spezialität in einfachen bis reichsten Mustern

EUGEN JEUCH & Co., Basel.

Referenzen: Kloster Mariastein, Kollegiumskirche Schwyz, Seminarkirche Sarnen, Pfarrkirche Stein, Bremgarten, Frauenfeld, Lunkhofen, Cugy, Appenzell, Josephskirche Basel, St. Joseph Bremgarten etc.

Kirchliche Kunstwerkstätte

Gebr. Marmon, J. N. Neumanns Nachf.
St. GEORGEN, St. Gallen
verfertigen als
Spezialität: **Altäre, Kanzeln, Figurale.**
Darstellungen etc. in Holz oder Stein zu koulantesten Preisen.
Vorzügliche Referenzen zu Diensten *Entwurfskizzen kostenfrei.*

Gebrüder Gränicher, Luzern

Besteingerichtetes Massgeschäft und Herrenkleiderfabrik.

Soutanen und Soutanellen von Fr. 40 an
Paletos, Pelerinenmäntel und Havelock von Fr. 35 an
Schlafröcke von Fr. 25 an

Massarbeit unter Garantie für feinen Sitz bei bescheidenen Preisen.
Grösstes Stofflager. Muster und Auswahlsendungen bereitwilligst

GEBRUEDER GRASSMAYR

(Inh.: Max Greussing & Söhne), **Buchs** (St. Gallen)

Mässige Preise — Reelle Bedienung

Glockengiesserei und mech. Werkstätte

empfehlen sich zur

Herstellung von Kirchenglocken

in vollkommen reiner Stimmung und tadellosem Gusse.

Elektrischer Glockenantrieb
(Eidg. Pat. Nr. 3976)

Derselbe beansprucht wenig Kraft und Raum und funktioniert ausgezeichnet. Glokenstühle von Holz oder Schmiedeisen. Mehrjährige Garantie für Glocken, Zubehör und elektrischen Antrieb. :: :: :: ::

Kurer & Cie., in Wil

Kanton St. Gallen

(Nachfolger von Huber-Meyenberger, Kirchberg)
empfehlen ihre **selbstverfertigten, anerkannt preiswürdigen**

Kirchenparamente und Vereinsfahnen

wie auch die nötigen **Stoffe, Zeichnungen, Stickmaterialien, Borten und Fransen** für deren Anfertigung.
Ebenso liefern billigst: **Kirchliche Gefässe und Metallgeräte, Statuen, Kirchenteppiche, Kirchenblumen, Altaraufrüstungen** für den Monat Mai etc. etc.
Mit Offerten, Katalogen u. Mustern stehen kostenlos z. Verfügung
Bestellungen für uns nimmt auch entgegen und vermittelt:
Herr Ant. Achermann, Stiftssigrist, *Luzern.*

J. Güntert-Rheinboldt in Mumpf (Kt. Aargau)
empfiehlt sich für
Lieferung von kirchlichen Metallgeräten.
:: :: *Vergoldung* :: :: *Versilberung* :: :: *Vernirung* :: ::
Eigene Werkstätte.
Reparaturen werden prompt und billigst ausgeführt.

Gelegenheitskauf.

Eine grosse, schöne **Pietà** polychromiert, passend in Kirchen, Kapellen, Anstalten oder Grotten, verkaufen aus Auftrag von Drittpersonen für Fr. 150.— statt Fr. 350.—

Kurer & Cie., Anstalt für kirchliche Kunst
Wil, Kt. St. Gallen.

Goldene Medaille — Paris 1898

Bossard & Sohn
Gold- u. Silberarbeiter
LUZERN
z. «Stein», Schwanenplatz

Empfehlen unsere grosse und guteingerichtete Werkstätte zur Anfertigung stilvoller Kirchengeräte, wie zu deren sorgfältiger Reparatur.
Feuervergoldung — **Mässige Preise.**

Chauffage des Eglises
Système Drevet & Lebigre 19 rue Lagille Paris.
Foyers économiques à feu continu, brûlant des suies de Locomotive poussiers de Coke, poussiers de Charbon maigre.
Projets et Devis gratis.
Quelques Références
Collegiale St. Nicolas Fribourg (Suisse)
R. P. P. Cordeliers Fribourg
Eglise des Augustins Fribourg
Eglise de Romont (Ct. de Fribourg)
Estavayer-le-Lac; La Tour-de-Trême;
Cugy; Remaufens; Surpierre; Heitenried;
Assens; Bressaucourt; Cressier; St. Augustin Constance, etc. etc.
F. Balzard, Représentant et Installateur pour la Suisse
40 Vogesenstrasse, **Basel — Bâle.**

Kunstatelier für Glasmalerei
C. Holenstein
Gegr. 1883 — **RORSCHACH (Schweiz)** — Gegr. 1883
Spezialität: Kirchenfenster.
Farbige Entwürfe und Kostenberechnungen zu Diensten.
Vorzügliche Arbeitskräfte.
Prompte Ausführung — Mässige Preise

Ein neues zeitgemässes Standesgebetbuch

Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Der Aelpler

Kurzes Lehr- und Gebetbüchlein für Sennen und Hirten. Von **Pfarrer Paul Joseph Widmer.**
Mit 2 Einschaltbildern, Kreuzwegbildern nach Feuerstein, Randeinfassungen und Kopfleisten. 304 Seiten. Format VI. 71×114 mm. Gebunden in Einbänden zu Fr. 1.15 und höher.

Preßstimmen:

... „Der Aelpler" ist in Gedanken und Ausdruck kerngesund und kräftig... Der Verfasser kennt und liebt das Leben und Walten auf den sonnigen, grünnen Höhen; aus jeder Seite des Büchleins weht einem echte Alpenluft entgegen. Die Betrachtungen umspannen den Aelplersommer vom Alpaufzug im Frühjahr bis zur Aelplerkilbi wieder drunten im Tal. Ob sie von der Alphütte, vom lieben Vieh auf der Weide, vom Nachbaren oder städtischen Touristen, vom frohen Jodler oder von Alpenros und Edelweiß, von den Wetterwolken, der Bergkapelle und dem Alpsegen handeln, überall ist die packende Wahrheit und Wirklichkeit geschildert, und fließen die Lehren und frommen Anmutungen ungesucht und ungekünstelt aus der Sache selbst wie ein frischer Quell.

Vorzüglich ist ... der Gebetsteil, in dem er neben den üblichen Andachten eines jeden Christen besondere Gebete für den Aelpler enthält, von welchen mehrere den kirchlichen Segnungen des Wetters, der Alpen, des Viehes und der Ställe entnommen und deshalb doppelt markig sind. Selbstverständlich finden sich auch Gebete zu den heiligen Patronen der Alpen- und Landwirtschaft darunter, wie denn das Gebetbuch als solches dem hl. Wendelin gewidmet ist.

Ich bin überzeugt, daß „Der Aelpler" seinen Weg nicht bloß auf die Schweizeralpen, sondern auch auf diejenigen Bayerns und Tirols finden und ein Lieblingsbuch eines jeden katholischen Aelplers deutscher Zunge werden wird...

P. Theobald Masarey im **„Vaterland"**, Luzern No. 128 vom 5. Juni 1900.

.... Wenige Standesgebetbücher haben uns so viel Freude bereitet wie das vorliegende. Hier wurde einem wirklichen Bedürfnisse abgeholfen. Die an sich ja lockende Aufgabe war keine leichte, sollte sie das Richtige treffen. Der Verfasser hat es getroffen. Ist schon sein Gebetbüchlein für Schweizersoldaten etwas ganz Vorzügliches, so hat er sich mit vorliegendem noch übertroffen. Wir kennen das liebe Volk unserer Sennen und Aelpler ein wenig. Es freut uns, sagen zu dürfen, dieses Gebetbüchlein ist ihnen wirklich in die Seele hineingeschrieben, für den Handbub und Sennenknecht, wie für den Senn und Alpmeister. Das Büchlein ist dem Sorgenkreis und Denkkreis unserer Alpleute angepaßt, angepaßt ihren Verhältnissen zu Tal und Alp, und ist in der offenen, einfachen und herzlichen Sprache geschrieben, die den Weg zu diesen Herzen findet Je mehr sich der Strom der Reisenden in unsere Alpen ergießt, um so mehr droht der schönsten Blüte unseres Aelplertums Schaden seiner tiefen, natürlichen Religiösität. Nicht einmal daß dies öfters Absicht der andern Seite sei, aber die bloße häufige Berührung mit dem Weltstrom draußen bringt es mit sich. Nicht umsonst verkümmern unsere Bergleute kirchlich am ehesten, wenn sie dauernd in die Großstadt kommen. Um so zeitgemäßer und verdienstvoller ist es, daß ihnen mit diesem Werklein eine Gabe gereicht wird, die ein wahrer Schatzbewahrer für sie sein wird. . . . Wer den Sennen im Sommer ein liebes Geschenklein zur Alp bringen will, greife nach Widmers „Gebetbüchlein für die Aelpler". . .

Georg Baumberger in **„Neue Zürcher Nachrichten"** Nr. 135 vom 19. Mai 1909.

Verlagsanstalt Benziger & Co., A.-G., Einsiedeln, Waldshut, Köln a. Rh.

Soutanen und Soutanellen

für die hochwürdige Geistlichkeit liefert nach Mass zu bescheidenen Preisen bei sehr guter Ausführung.

Robert Roos, Massgeschäft (Nachf. von L. Jeker) **Kriens** b. Luzern

Herz Jesu Literatur

Predigten, Vorlesungen, Andachtsbücher

Räber & Cie., Buch- und Kunsthandlung, **Luzern.**

Grosser, elektrischer

KRONLEUCHTER

2-reihig mit 15 Flammen, complett montiert wird wegen Nichtgebrauch à Fr. 250 abgegeben. Ankauf Fr. 450. Passend für Kirche oder grossen Saal. — Garantiert tadellos erhalten. Photographie zu Diensten. Auskunft erteilt **B. R.,** Waaggasse 7 beim Paradeplatz, **Zürich.**

Um meine Waschmaschinen à 21 Franken

mit einem Schlage überall einzuführen, habe ich mich entschlossen, dieselben **zu obigem billigen Preise ohne Nachnahme zur Probe zu senden! Kein Kaufzwang! Kredit 3 Monate!** Durch Seifenersparnis verdient sich die Maschine in kurzer Zeit und greift die Wäsche nicht im geringsten an! Leichte Handhabung! Leistet mehr und ist dauerhafter wie eine Maschine zu 70 Fr.! Tausende Anerkennungen aus allen Ländern Europas! Die Maschine ist aus Holz, nicht aus Blech und ist unverwüstlich! Grösste Arbeitserleichterung und Geldersparnis! Schreiben Sie sofort an:

PAUL ALFRED GOEBEL, BASEL, Postfach, Fil. 18.

Vertreter auch zu gelegentlichem Verkauf überall gesucht! Bei Bestellung bitte stets nächste Bahnstation angeben!

Gläserne Messkännchen
mit und ohne Platten
liefert Anton Achermann, Stiftssakristan, Luzern.

Oel für Ewig-Licht

Patentdochten
Gläser und Ringe
liefert prompt
J. Güntert-Rheinboldt
Mumpf (Aargau).

Louis Ruckli

Goldschmied und galvanische Anstalt
Bahnhofstraße
empfiehlt sein best eingericht. Atelier.
Uebernahme von neuen kirchlichen Geräten in Gold und Silber, sowie Renovieren, Vergolden und Versilbern derselben bei gewissenhafter, solider und billiger Ausführung.

Weihrauch

in Körnern, reinkörnig, pulverisiert fein präpariert, p. Ko. z. Fr. 3. — b. Fr. 8. — empfiehlt
Anton Achermann,
Stiftssakristan, Luzern.

Sichere Tabernakel
„ **Paramentenschränke**
„ **Opferkasten**
„ **Schlossanlagen**
erstellt
JOHANN MEYER
Kassenfabrik, **Luzern.**
Man verlange Prospekte.
Zahlreiche Ausführungen.

Konrad Sickinger's
Sonn- und Festtags-Predigten.
272 Seiten. gr. 8°. Fr. 7.50, geb. Fr. 8.75. Verlag: Breer & Thiemann in Hamm (W.)

Kirchenteppiche

in grösster Auswahl bei
Oscar Schüpfer, Weinmarkt, Luzern

Carl Sautier

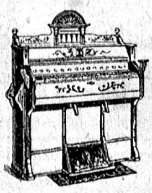
in Luzern
Kapellplatz 10 — Erlacherhof
empfiehlt sich für alle ins Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Venerabili clero.
Vinum de vite merum ad. s. s. Eucharistiam conficiendam a s. Ecclesia praescriptum commendat Domus
Bucher et Karthaus
a rev. Episcopo jure-jurando adacta
Schlossberg Lucerna

Verlangen Sie gratis illustrierte Kataloge über

Harmoniums

in allen Preislagen.



Vorzügliche Schul- und Hausinstrumente
schon von
Fr. 55 an.
Occasionsinstrumente
Bequeme Ratenzahlungen!
Ältestes Spezialgeschäft der Schweiz
Hug & Co., Zürich und Filialen